

**Große Bürgerversammlung am  
Neubau.****Vizebürgermeister Rain über die Lebensmittel-  
versorgung Wiens.**

Die Ortsgruppe Neubau der Wiener Bürgervereinigung hielt Donnerstag den 5. d. in Kayfers Glockensaal in der Neubaugasse eine Versammlung ab, die seitens der Bürgerschaft äußerst zahlreich besucht war. Der Obmann dieser Ortsgruppe **Dr. Pichler**, konnte u. a. begrüßen: **Dr. Rain**, den Präsident der Wiener Bürgervereinigung **StR. Brauneis**, **StR. Fraß**, **Abg. Nepustil**, Handelskammerrat **Pabst**, **Abg. Ohrfandl**, zahlreiche Gemeinde-, Bezirks-, Armen- und Ortschulräte, die Obmänner einiger christlicher Vereine u. a. m. Entschuldigen ließen sich **Bgm. Dr. Weiskirchner**, der Obmannstellvertreter der Neubauer Bürgervereinigung **Armenrat Strauß** und **Obmann des Armeninstitutes Raif. Rat Ströbl**.

Nachdem der Vorsitzende dem dahingeshiedenen Mitgliede **Bürger und Armenrat Larssen** einen Nachruf gehalten hatte, besprach **Dr. Rain** eine Reihe wirtschaftlicher Fragen, wobei er auch u. a. bemerkte, daß es in der Lebensmittelversorgung eine große Erleichterung bedeutet hätte, wenn gleich zu Kriegsbeginn die Lebensmittelzölle aufgehoben worden wären. Auch sei es tief bedauerlich, daß bei einem gemeinsamen einheitlichen Kriegsgebiet Oesterreich und Ungarn nicht auch ein gemeinsames, einheitliches Wirtschaftsgebiet darstelle. (Lebhafte Zwischenrufe.) Redner verwies dann auf die Notlage, in die vor allem der Mittelstand durch den Krieg geraten sei und bezeichnete es als die heilige Pflicht der maßgebenden Kreise, dafür zu sorgen, daß dem so schwer betroffenen Mittelstand nach dem Kriege wieder auf die Beine geholfen werde. **Dr. Rain** kam auch auf die seit Monaten andauernde Heze gegen das Wiener Rathaus und den Bürgermeister zu sprechen, zwei Faktoren, die vielfach für die Approvisionnement der Stadt verantwortlich gemacht werden, erörterte die geheimen Beweggründe dieses Kesseltreibens und zeigte an der Hand von statistischem Material, was die Wiener Gemeindevertretung an Arbeit bis heute geleistet hat, um die Versorgung der Stadt mit den wichtigsten Lebensmitteln sicherzustellen. 12.000 Waggons Kartoffeln hat die Gemeinde für das heurige Jahr angefordert. Ihre Zuckervorräte haben Wien gerade zur Zeit des Einstebens sehr wohl gelan. Was die Milchfrage anbelangt, versicherte Redner, daß auch die Großhändler ihre Zufuhren erhalten haben, daß die gewisse Knappheit aber ihnen zuzuschreiben ist, da sie zuerst ihre eigenen Niederlagen ausgiebig versorgt und den höheren Preis auch für sich eingestreift haben. Nur den Bemühungen des Bürgermeisters sei es ferner zu danken gewesen, daß der vor 1½ Jahren gekaufte Kaffee nicht beschlagnahmt, sondern der Bevölkerung zugeführt werden konnte.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen befaßte sich Redner mit den Verhältnissen nach dem Kriege. Es werde da Pflicht der berufenen Stellen sein, dem Wiederaufbau des Wirtschaftslebens das größte Augenmerk zuzuwenden. Der einheimische Bauer müsse wieder Lust und Liebe zur angestammten Scholle bekommen, der Gewerbestand müsse gehoben werden, eine vernünftigere und gerechtere Ausnützung des Bodens müsse Platz greifen und es dürfe nicht wieder geschehen, daß ganze üppige Landstrecken und Flächen gewissen Spekulationskreisen für Jagdzwecke u. dgl. dienen, statt daß sie den heimkehrenden Krieger zu der Bewirtschaftung überlassen werden. Auch der Gemeinde ständen nach dem Kriege große Aufgaben bevor. Wie der Staat im Großen, so werde sie in ihrem Bereich dafür sorgen müssen, daß nach der Abrüstung der lebhafte Bürger, Beamte, Gewerksmann, der Arbeiter usw. so rasch wie möglich ihrem Erwerb wiedergegeben werden. Wenn die öffentliche Auspeisung heute schon von 63.000 Personen beansprucht wird, werde sich deren Zahl unmittelbar nach dem Kriege verdoppeln oder verdreifachen. Die Gemeinde beabsichtige daher die Zahl der Kriegsküchen schon jetzt zu vermehren, Kühlanlagen

Sagerhäuser zu errichten und Mühlen zu erwerben, wie sie in der letzten Zeit damit bereits angefangen hat. Politisch werde unser Kampf nach dem Kriege sich hauptsächlich gegen jene gewissen Leute wenden müssen, welche die Kriegslage dazu brnähnten, um uns zu bewuchern, gegen die das Lebensmittelamt zu unserem Schutze errichtet werden mußte, um uns nicht auszubeuten. (Zustimmung.) Redner gab zum Schlusse noch der Hoffnung Ausdruck, daß ein baldiger und ein siegreicher Friede eintreffen und ein neues, mächtiges Oesterreich einer glücklichen Zukunft entgegen gehe. (Großer Beifall.)

Der Präsident der Bürgervereinigung **StR. Brauneis** berichtete dann über die Tätigkeit der Bürgervereinigung und der Vorteile, die der Bürgerschaft schon durch diese Körperschaft zuteil wurden. Er hob das Interesse hervor, daß **Dr. Rain** für die Bürgervereinigung bekunde und hat um engen Zusammenschluß aller bürgerlichen Kreise.

**Dr. Ohrfandl** wies ebenfalls auf die Heze gegen den Bürgermeister hin und kennzeichnete das Treiben gewisser Kreise, die Autonomie der Gemeinde zu untergraben, dem Bürgermeister seinen schweren Dienst so unangenehm wie möglich zu machen und ihm die erdenklichsten Hindernisse zu bereiten. Wir müssen daher fest hinter dem Rathaus stehen, schloß Redner, und nach dem Kriege, wenn es gilt, neue Gemeindevertreter zu wählen, unseren waderen Kollegen in der Gemeindefube abermals zum Siege verhelfen.

Nach den Schlussworten des Obmannes **Dr. Pichler** übermittelte die Versammlung dem Bürgermeister die besten Grüße.